Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 5 (1979)

Heft: 10

Artikel: Sommeruniversität der Frauen in Westberlin (1.-6. Oktober 79) : Projektitis

Autor: Fetz, Anita

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-359143

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SOMMERUNIVERSITÄT DER FRAUEN IN WESTBERLIN (1.-6.Oktober 79)

Projektitis

Bereits zum 4. Mal fand in Westberlin die Sommer-Universität der Frauen statt und ist damit wohl zu einer festen Tradition geworden. Sie ist eine Veranstaltung der autonomen Frauenbewegung und wird von wechselnden Frauengruppen vorbereitet. In diesem Jahr von Lesben zum Thema "Autonomie oder Institution. Über die Leidenschaft und Macht von Frauen." Diesmal sollte die Sommeruni und deren Stellenwert als Forum der Frauen- und Lesbenbewegung in der BRD genutzt werden, um über den aktuellen Stand der deutschen Frauenbewegung zu reflektieren und Perspektiven zu diskutieren, aus einem allgemeinen Bedürfnis der Standortbestimmung heraus. "Wie weiter?" war eine zentrale Frage, vor der ja auch die Frauenbewegung in der Schweiz steht.

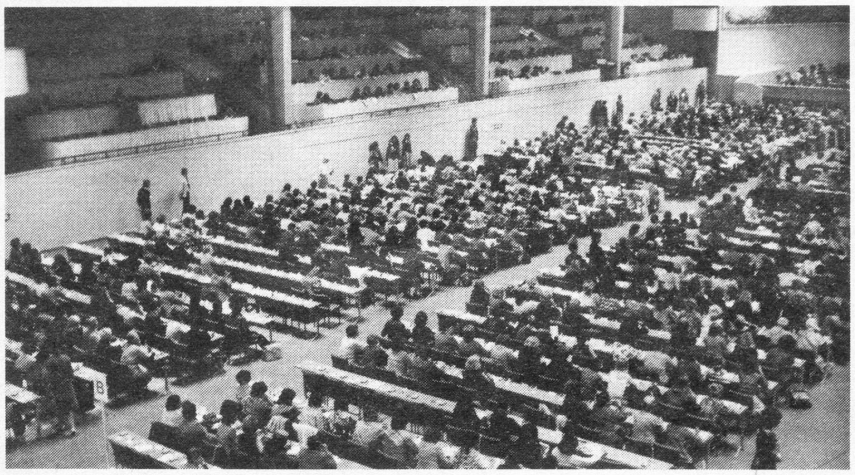
Die Idee, eine Sommeruni nur für Frauen zu veranstalten, entstand aus der Erfahrung vieler Frauen, dass die bürgerlich-patriarchalische Wissenschaft das Thema "Frauen" entweder gar nicht oder nur mit unerträglichen Vorurteilen behandelt. Darum schlossen sich 1975 einige Dozentinnen der FU Berlin zusammen, um die erste Sommeruni im Juli 76 organisatorisch vorzubereiten, zum Thema "Frauen und Wissenschaft". Eine Woche lang sollten die heiligen Hallen der traditionellen Uni von einer "anderen" Wissenschaft beherrscht werden; eine Woche lang lernen von Frauen mit Frauen, über Frauen und Frauengeschichte. Der Erfolg war riesig, über tausend Frauen kamen. Für alle war klar, die Idee und dieser erste Versuch sollte weitergeführt und zur festen Tradition werden. Eine neue Vorbereitungsgruppe konstituierte sich (Studentinnen) und organisierte die Frauenuni 77 zum Thema "Frauen als bezahlte und unbezahlte Arbeitskräfte".
1978 hiess das Thema "Frauen und Mütter" und in diesem Jahr wie gesagt "Autonomie oder Instituion". Der Andrang der Frauen wurde jedes Jahr grösser und hat heute eine Dimension erreicht (über 2000 Teilnehmerinnen), die zum Problem wird. Der Anspruch, wirklich alle Frauen (nicht nur Studentinnen und Akademikerinnen) zu erreichen, hat sich als schwierig realisierbar herausgestellt; dafür scheint eine solche Massenveranstaltung wie die Sommeruni wenig geeignet.

RIESIGES ANGEBOT

Das Angebot an Themen, Referaten, Veranstaltungen, Arbeits- und Diskussionsgruppen war enorm. Das "Vorlesungsverzeichnis" umfasste insgesamt 88 geplante Themen und über 20 kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Filme, Ausstellungen, Lesungen, Theater, Musical und Cabaret. Frau hatte also die Qual der Wahl. Ich kann hier nur einen groben Überblick über einzelne Schwerpunktthemen geben.
Unter dem Obertitel "Frauen in Institutionen" berichteten Frauen von ihrer Arbeit in den verschiedensten Institutionen (Schule, Krankenhaus, öffentlicher Dienst, Parteien, Gewerkschaften, Bürgerinitiativen, etc.), ihren Ideen und Schwierigkeiten. Inwieweit lassen sich feministische Vorstellungen und Forderungen in bestehenden Institutionen verwirklichen, welche Kompromisse können/dürfen keinesfalls eingegangen werden?
Demgegenüber stand die Diskussion um "Frauenprojekte als Alternative zu Institutionen".
Ein weiteres Schwerpunktthema war "Verweigerung oder Abgrenzung – Auswirkungen auf den Lebenszusammenhang von Frauen mit Frauen". Hier ging es vor allem um Probleme des Lesbianismus im allgemeinen und der Lesben in der Frauenbewegung im speziellen. Ist lesbisch sein eine politische Strategie eine alternative Beziehungsform? Wie steht es mit den Machtstrukturen zwischen Frauen? Das Problem der Diskriminierung von Lesben innerhalb der Frauenbewegung.
Unter dem Thema "Kultur/Gegenkultur" wurden verschiedene theoretische und praktische Versuche von krativ tätigen Frauen vorgestellt und diskutiert. Gibt es überhaupt eine spezifisch "weibliche Ästethik" oder was kennzeichnet eine feministische Kultur/Gegenkultur aus?
Viele schreibende, malende, musizierende, filmende und theaterspielende Frauen stellten ihre "Produkte" vor. Es ist wirklich beeindruckend was auf diesem Gebiet in den letzten Jahren, nicht zuletzt durch die Frauenbewegung angeregt, geleistet worden ist.
Frau darf gespannt sein auf die nächstes Jahr erscheinende Dokumentation zur Sommeruni, wo sämtliche Referate und Diskussionen nachzulesen sind.

STAGNATION DURCH PROJEKTE?

Zum Schluss möchte ich noch einige zentrale Fragestellungen und Diskussionspunkte der Sommeruni wiedergeben, die die gesamte autonome Frauenbewegung der BRD betreffen und auch für uns Frauen in der Schweiz sehr interessant sind:
In einer riesigen Podiumsdiskussion (über 1000 Frauen) sollte der Frage "Frauenbewegung: bis hierher und wie weiter?" nachgegangen werden. Bewegt sich überhaupt noch etwas in der deutschen Frauenbewegung oder haben sich Resignation und Stagnation entpsrechend der repressiver werdenden politischen Situation in Dl. breitgemacht? Eines ist sicher, die Phase des "Hurra-Feminismus" ist vorbei. Droht der Frauenbewegung nun das Schicksal vieler Emanzipationsbewegungen, die nach einem euphorischen Anfang mit der starren Realität konfrontiert, nur noch den (privaten) Rückzug als politischen Strategie anbieten können? Für uns Frauen aus der Schweiz ist



es beeindruckend, was die deutsche Frauenbewegung erreicht hat. In jeder grösseren Stadt gibt es ein Frauenzentrum (über 70 in der ganzen BRD), unzählige, funktionierende Projekte wie Häuser für geschlagene Frauen, Notruftelephone für vergewaltigte Frauen, Buchläden, Beizen, Gesundheitszentren, Frauenberatungen, Verlage, Zeitschriften, etc. Doch in diesen Projekten liegt auch eine der Ursachen für die Stagnation der Bewegung. Die deutsche Frauenbewegung ist zu einer Selbsthilfe/Projektbewegung geworden. Viele aktive Frauen arbeiten am Aufbau oder in solchen Projekten (meistens noch unbezahlt), bieten also ihre gesamten Kräfte auf, um als Frauen anderen Frauen zu helfen. Diese "feministische Sozialarbeit" kann sich als Bumerang für die gesamte Bewegung erweisen, indem sie dem Männerstaat gratis Verantwortung abnimmt und so sein "Gewissen" beruhigt. Zweifellos sind alternative Frauenprojekte enorm wichtig, aber sie dürfen keine isolierten, feministischen "Inseln" in einer Männergesellschaft sein, sondern beziehen ihre politische Sprengkraft nur aus dem engen Zusammenhang mit einer starken und offensiven Frauenbewegung.

FRAUEN GEGEN STRAUSS

Spätenstens die aktuelle politische Situation in der BRD (Kanzlerkandidatur von Strauss und Atomprogramm von Schmidt) zeigt den Frauen klar, dass die Durchsetzung feministischer Forderungen und die Frauenbefreiung eine absolute Machtfrage ist, die mit einer politisch-offensiven Strategie gestellt und angegangen werden muss. Zwar mobilisiert die gesamte autonome Frauenbewegung in der BRD gegen Strauss, aufgeschreckt durch seine im Bündnis mit den Pfaffen intensivierten Angriffe auf die kleine Errungenschaft der sozialen Indikation beim § 218. Die SPD, von vielen Frauen lange Zeit als das "kleinere Übel" angesehen, kann und darf nicht mehr unterstützt werden.
Was ist die Alternative? Die Grünen? Wieder nur das kleinere Übel? In diesen Zusammenhang steht auch die Diskussion um die Bildung einer feministischen Partei, die bereits im Aufbau, bei den Frauen aber heftig umstritten ist.
Eines ist sicher: Die gegenwärtige Situation zwingt die Frauen die Verweigerungsstrategie (sich nicht in den patriarchalischen Händel der Männer einmischen wollen, sondern feministische Inseln aufbauen, die Kraft ihres Beispiels wirken sollen) als feministischen Isolationismus gründlich zu verdammen, wenn sie es mit der Befreiung der Frau wirklich ernst meinen. Die Suche nach einer Strategie, die Offensivität verspricht, wird zum Überlebenskampf der Frauenbewegung, nicht nur in Deutschland!

Anita Fetz

FRECH, WITZIG, SPRITZIG, ENGAGIERT:

Spider Women

„Cabaret – ein Abend voll schrecklichen Gesängen und ekelhaften Bildern" so lautet der Titel eines Informationsblattes, das die framamu (frauen-machen-musik) am Konzert der Spider Women verteilten. Die Spider Women sind eine Frauengruppe aus Amerika, die seit 7 Monaten quer durch Europa reisen und an verschiedenen Frauenfesten und Anlässen gespielt, gesungen und gezanzt haben. Kurz vor ihrer Rückkehr in die Staaten ist es den framamu Frauen gelungen, die Spider Women für zwei Veranstaltungen zu engagieren. Ich war völlig ahnungslos, machte mich aber nach dem Text des Informationsblattes auf einiges gefasst. Ich war voller Enthusiasmus. Frauen, die Cabaret machen, ein heimlicher Wunschtraum von mir, das muss ja ein Hit werden. Enttäuscht wurde ich nicht. Es war Cabaret im wahrsten Sinne des Wortes. Frech, witzig, spritzig, engagiert aber nicht zu verbissen, lebendig und sehr fantasievoll. Jede Darstellerin stark in ihrer Rolle, und einzigartig in ihrer Eigenart, so spielten und tanzten sie, je nach Rolle, Lust und Laune. Das Wort „Lustvoll" geisterte während des ganzen Abends in meinem Kopf herum. Fühlte, dass Engagement, Lebenseinstellung und Politik eben nicht nur bitter-ernst genommen werden müssen, dass das Lustprinzip nicht verloren werden darf.

SCHWÄCHEN VERULKT

Aber zurück zum Cabaret, das eine Parodie auf Filme, TV-Shows, Hits und alltägliche Klischees, sowie über Beziehungen war. Mit Musik, Gesang, Tanz und Mimik spielen die Frauen uns rund ein Dutzend Bilder vor, in denen unsere Schwächen verulkt und unsere Stärken hervorgehoben wurden. Die „Punk Lady" hat mich persönlich am meisten überzeugt. Ihre Darstellung von Jean Harlow und Gary Grant (oder welcher Filmheld es auch war) in einem fürchterlichen Hollywood Film, wo die Jean dauernd mit flehendem Blick um Hilfe bittet und der mutige und tapfere Held sie und andere rettet, war zum Schreien komisch. Ihre Stimme, ihre Bewegungen, waren so grossartig, ich habe Tränen gelacht.
Dann die mollige und sexy grand old Lady, die mit schmelzender Stimme einen romantiscen Hit zum besten gibt. Der Text des Liedes lautet etwa so „Wenn du weggehst an einem Sommertag, dann kannst du auch gleich mitnehmen. Aber wenn du bleibst, werd ich dir einen Tag schenken, wie du noch kein Tag erlebt hast." Der Song ist mir bis tief in die Nabelgegend hineingedrungen. Habe beinahme mitgeheult, kann mir das Leben wirklich nicht ohne Sonne vorstellen!

ÜBERZEUGENDES SPIEL

Herausheben möchte ich auch noch die Parodie auf die „Schwarze Magie". Das in Trance versetzte Opfer, welches auf die Fragen des Magiers antwortet, mit dem nötigen Gezitter und Augenrollen, und dann den herumirrenden Geist völlig übersieht. Auch der herzzerreissende Sketch vom „Sweet Talking Boy", an den frau nicht glauben soll, da er dir Blumen schenkt aber zunächst mal mit einer anderen verschwindet, wurde überzeugend „echt" dargestellt.
Die Frauen haben mich überzeugt mit ihrem Spiel und ihren fantasiereichen Texten. Für mich war es das erste anspruchsvolle Cabaret, das neben den engagierten Texten auch die Sinne ansprach.
Ich danke den Framamu Frauen für ihre Arbeit und hoffe, noch viele gute Frauen-Produktionen zu sehen, und möchte hier allen empfehlen, vermehrt solche Veranstaltungen zu besuchen, es lohnt sich, auch wir Frauen können abendfüllende Programme gestalten die ähnlichen Veranstaltungen der gängigen Theater und Musik-Gruppen in Nichts hinten-nach-hinken. Im Gegenteil!

Ursula Pecinska